

Der Frauenversther, Teil 1 (Kolumne in den Schaffhauser Nachrichten, 2003)

Die Damenwelt ist für mich wie gezinktes Monopoly. Jedes Mal, wenn ich mitzuspielen begehre, habe ich die falsche Währung dabei. Zudem hat sie was Mafioses, ist geheimnisvoll und gefährlich zugleich. Den Zugang zur Unterwelt der Damen habe ich bislang nicht gefunden und bin somit glücklicher Besitzer eines Problems. Über Probleme soll man reden, das habe ich dank Frau Dr. Verena Breitenbach gelernt. Und als wohlzogener Junge möchte ich meine Probleme lösen, bevor ich nicht mehr merke, dass ich welche habe. Darum habe ich mich vor zwei Wochen für eine interkulturelle Gruppentherapie angemeldet. Die Leiterin des Kurses „In zwei Wochen zum Frauenversther!“, Frau Doktor Regina Zunge, ist eine Art Diplompsychologin. Sie war von Anfang an nett. Sie hat aber auch eine betörende Figur und ihre Bluse so weit aufgeknöpft, dass ich in die Höhle der Löwin starren musste. Nach nur 66 Sekunden meinte sie dazu in analytischer Manier, dass ich dringend therapiebedürftig sei, weil mir ihr Busen vor ihrer Nettigkeit aufgefallen sei. Das stimmte und ich merkte, dass ich mit meinem nun fachfrauisch diagnostizierten Problem auch ein solches hatte, immerhin aber an der richtigen Adresse war.

Die anderen drei Männer der Gruppentherapie waren auch deswegen hier: Jeder erkannte ihren Chabris vor ihrem Charakter. „Wie ein Magnet haben die magischen Kuppeln dieses Domes der Wollust mich angezogen“, sagte Gustavo, der einen lateinamerikanischen Poeten mimte. „Metaphern und Frauen vertragen sich nicht!“, schnalzte es darauf aus dem Mund der Zunge, und weiter: „Männer sollten die Frauen nüchtern betrachten, sie so sehen, wie sie sind, quasi als ungeschminkte, nackte Realität.“ Steve, einer dieser hoffnungslosen Fälle aus dem Land der unbegrenzten Brustgrössen, bekundete dabei Mühe, sich eine Frau ungeschminkt vorzustellen. Herr Göckgöz, dessen Schnallenschuhe auffallend glänzten, wollte was Brillantes dazu sagen. Doch verstand leider keiner sein von Vokalen teilbefreites Deutsch, Frau Doktor Zunge sich aber mit ihm. So durfte er als einziger in ihren Abendkurs für transzendente Transplantationsobjekte.

Vorbeziehendes Fazit: Die erste Gesprächssitzung brachte uns allen was. Wir merkten, dass wir über unsere zwanghafte Ausrichtung auf einen Teil des weiblichen Körpers reden konnten. Gut war auch zu merken, dass wir nicht die einzigen sind, die so sehen und denken. Noch besser waren aber die wissenschaftlichen News von Frau Dr. Zunge: So ist mir bislang nicht aufgefallen, dass unser Problem im Sommer noch verheerender ist. Ob dieses Problem, das ich mit vielen Männern teile, der Grund ist, warum ich Frauen nicht so gut verstehe, weiss ich noch nicht. Deshalb werde ich mich weitere vier Wochen therapieren lassen. Sie werden dann an Ort und Stelle im 2. Teil erfahren, ob ich ein Frauenversther geworden oder ein Mann geblieben bin.